

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1. M. 10. -, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1. M. 30. -; auswärts 1. M. 45. -. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt.— Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 95.

Donnerstag, 16. August 1900

36. Jahrgang

## Kundschau.

Stuttgart, 13. Aug. Von dem württembergischen Armeekorps ist der Oberleutnant von Alberti vom Grenadierregiment Nr. 119 dem Stabe des Grafen Waldersee zugeteilt worden.

Neuenbürg, 11. Aug. Der Bäcker W. Wolfinger von Ottenhausen wurde ans hiesige Amtsgericht eingeliefert, weil er sich an der 13jährigen Tochter des Schmieds G. kräftlich vergangen hatte.

Frauenalb, 13. Aug. Hier veranstaltete der Bad. Frauenverein zu Wohltätigkeitszwecken am Sonntag ein Sommerfest mit Zelten, Erfrischungsbuden, Tanzboden u. dergl., Abends mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung der Klosterruine. Das Fest war von Karlsruhe und aus der näheren Umgebung, sowie von Herrenalber Kurgästen sehr gut besucht, und mehrere Buden hatten schon abends 7 Uhr ausverkauft. Der Reinertrag soll sich auf 1200—1300 Mark belaufen.

Strasbourg, 13. Aug. Ueber den Erzeß eines Engländer berichtet die „Köln. Ztg.“ Folgendes: Am vorigen Montag nahm in Basel ein Engländer mit einigen Damen im D-Zug nach Strasbourg Platz. Der Schaffner hatte viel Mühe, die „Herrenschaften“ richtig unterzubringen und entledigte sich dieser Aufgabe mit größter Bereitwilligkeit. Als er unterwegs die Platzkartengebühr erhob, bot der Führer der Gruppe schweizerisches Geld in Zahlung an. Als der Schaffner dieses mit Recht ablehnte, geriet der Engländer so in Zorn, daß er den Beamten ins Gesicht schlug. Die Folgen blieben nicht aus. Es war inzwischen nach Strasbourg telegraphische Anzeige von dem Vorfall ergangen, und als der Zug dort eintraf, wurde der Engländer festgenommen. Die Damen, die mit ihm die Reise nach England fortsetzen wollten, sahen sich veranlaßt, ebenfalls in Strasbourg zurückzubleiben.

Mainz, 13. Aug. Der bekannte Schwankehdichter Karl Lauff, Verfasser von „Pension Schöller“ und „Ein toller Einfall“ ist heute früh um 4 Uhr in Kastel gestorben.

Berlin, 13. Aug. Wie aus Heidelberg gemeldet wird, soll der Abgeordnete Freiherr von Stumm schwer erkrankt sein und seine Krankheit sich als Krebs der Speiseröhre herausgestellt haben.

Berlin, 14. Aug. Das Begräbnis Viebknechts ist gestern unter enormer Be-

teiligung der Berliner Sozialdemokraten ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. Man schätzte die Zahl der Männer und auch Frauen und Kinder, die in geordnetem Zuge, in Reihen zu sechs, dem Leichenwagen voranschritten und folgten, auf mehr als Hunderttausend. Etwa drei Stunden dauerte der Vorbeimarsch des Zuges, der sich von der Kantstraße in Charlottenburg durch den ganzen Westen, Süden und Osten Berlins, einen Weg von mehr als zwei deutschen Meilen, nach dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde bewegte. Sämtliche sozialdemokratischen Abgeordneten folgten dem Leichenwagen, außerdem sehr zahlreiche auswärtige Deputationen von fremden Sozialisten. An der offenen Leichenhalle, in der der Sarg dann aufgebahrt wurde, zog Schweigend der ganze Zug stundenlang vorüber. In der Leichenhalle sprach Bebel, an offenen Grabe Singer. Auch die Vertreter der ausländischen Sozialdemokratie, u. A. Lafargue und Gerault-Richard (Paris), Van der Velde (Brüssel) und der Schweizer Mans hielten am Grabe Ansprachen. (Freif. Ztg.)

(Aus der Reichshauptstadt.) Gegen die antisemitische Staatsbürger-Zeitung ist in Sachen des Königer Nordes Anklage erhoben worden. Der Prozeß wird einen großen Umfang annehmen. Es sind, wie verlautet, 25 Artikel unter Anklage gestellt. Die Oberstaatsanwaltschaft will daraus den Beweis liefern, daß die Angeklagten, der Verleger Wilhelm Bruhn und der verantwortliche Redakteur Dr. Böttcher, sich wiederholt schwere Verleumdungen des Gerichts und der Regierungsbehörden haben zu Schulden kommen lassen.

Bregenz, 11. Aug. Gestern wurde hier ein 23jähriges blühendes Mädchen, Namens Hörburger, beerdigt. Dasselbe hatte eine Gurke gegessen und gleich darauf Bier getrunken, was nach fünf Stunden grausamer Schmerzen ihren Tod in Folge Kolik herbeiführte. Die Ärzte erklärten, alles Bunt habe sich aufs Herz gezogen.

Rom, 13. Aug. König Viktor Emanuel hat, um das Andenken Humberts zu ehren, 100000 Lire für die Armen von Rom und 50000 Lire für die Armen von Turin gestiftet.

London, 14. Aug. Daily Telegraph meldet über Hongkong vom 11 ds.: Der englische Konjul Scott erhielt eine chiffrierte Depesche des Gesandten Macdonald in Peking vom 6. August, welche besagt: „Unsere Lage ist verzweifelt. In 10

Tagen sind unsere Nahrungsmittel zu Ende. Die Chinesen erboten sich, uns bis Tientsin zu geleiten. Wir lehnten dies jedoch ab.“

London, 14. Aug. „Daily Mail“ meldet aus Hongkong vom 12.: 8000 Schwarzflaggen gingen heute nach Peking ab. — Admiral Lungtuiteng von Yuenua befahl 10000 Mann nach Peking zu marschieren.

Newyork, 14. Aug. Der Schachmeister Steinitz ist am Sonntag gestorben.

Tientsin, 7. Aug. Im Gefechte bei Peitsang beliefen sich die Verluste bei den Japanern auf 300 Tote und Verwundete, bei den Engländern 24 Verwundete. Die übrigen Kontingente sind unverfehrt geblieben. Die Chinesen sollen unbedeutende Verluste haben. Deutsche, Österreicher und Italiener sind hierher zurückgekehrt, während die übrigen Kontingente die Chinesen verfolgen und gestern Yangtsun genommen haben.

## Bermischtes.

— Bei der jetzigen Kohlennot dürfte ohne Zweifel die Erfindung des Herrn Richard Lorek in Kattowitz von allgemeinem Interesse sein, da mit deren Hilfe fast 40 Prozent Kohlenersparnis bei Erzielung der gleichen Temperatur erzielt wird und ist diese thatsächliche Kohlenersparnis durch vorgenommene Versuche bestätigt worden. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Opatowitz mitteilt, besteht diese Erfindung aus einem Drahtgaze-Einsatzkörper, welcher in das Zugrohr der betreffenden Feuerungsanlage gebracht wird und wird durch denselben eine eigenartige Rauchcirculation erzielt und dabei eine teilweise Rauchverbrennung und ein Zurückführen der sonst durch den Schornstein ganz entweichenden Wärme herbeigeführt. Da dieser Einsatzkörper nicht teuer ist und sich mit Leichtigkeit an jedem Ofen anbringen läßt, so dürfte sich derselbe in Folge seiner ganz bedeutenden Vorzüge wohl bald allgemein einführen.

— Die Aussicht auf einen guten Tropfen wächst heuer immer mehr. Eine Vergleichung der Witterung der letzten fünfzehn Jahre zeigt, daß der Sommer 1900 mit 34 Sommertagen an der Spitze steht; es folgen die Jahre 1887 mit 33, 1889 und 1898 mit je 29, u. 1896 mit 25 Sommertagen. Sommertage im Juli waren es heuer 19, eine größere

Zahl weist nur das Jahr 1887 auf, nämlich 21, dann folgen 1886 u. 1885 mit je 15. Auch der August brachte bis jetzt eine der Entwicklung der Trauben, die in erfreulicher Menge vorhanden sind, günstige Witterung.

Eine wichtige Erfindung hat kürzlich ein Mitglied der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen gemacht, durch die der Rauch der Lokomotiven nahezu vollständig in Wegfall kommt. Selbst bei stärkster Beschickung, während der Fahrt und auch bei Stillstand der Lokomotiven bemerkt man wenig oder gar nichts von Rauch. Diese Neuerung ist, wie die „Dresd. Nachr.“ berichten, bereits in Chemnitz bei vier Maschinen versuchsweise angebracht worden. Mit der Befestigung der Rauchbelästigung findet aber auch eine wesentliche Ersparung an Heizmaterial statt. Eine Lokomotive, die mit der neuen Einrichtung ausgestattet ist, spart bei großer Ausnutzung und unter den schlechtesten Terrainverhältnissen monatlich an 13 000 Kilo Kohlen, sodaß die sächsische Staatsbahn jährlich 4 000 000 Mk. Ersparnis haben dürfte, sobald die Rauchverbrennungseinrichtung auf allen sächsischen Lokomotiven eingeführt ist. Die Einrichtung kostet für jede Lokomotive noch nicht ganz 100 Mk., und da die sächsische Staatsbahnverwaltung rund 1500 Lokomotiven besitzt, so stände den einfachen Anschaffungskosten von 150 000 Mk. eine jährliche Ersparnis von 4 000 000 Mk. gegenüber. Selbstverständlich kann diese Vorrichtung auch bei jeder feststehenden Dampfkesselanlage angebracht werden. Die Erfindung soll in der Hauptsache darin bestehen, daß durch zuströmenden Dampf die unverbrannten Kohlentheilchen gebunden und dem Feuerherd nochmals zugeführt werden.

## Unterhaltendes.

### Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburger  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

Von ihrem Vater hätte sie sich noch so etwas gefallen lassen: es wäre ihr Vater gewesen. Aber von ihrem Onkel, der sie doch im Grunde nichts anging, zu dessen Vorteil, zu dessen Bequemlichkeit sie alles verlassen hatte, Heimat, Eltern, Geschwister, — sogar ihre leidende Frida. Und auch noch gerade jetzt so rücksichtslos gegen sie sein und thun, wo es ihr ohnehin so schwer ums Herz war!

Nun zeigte sich bei näherer Untersuchung das Unglück nicht einmal so sehr groß. Die Dose war nicht zerbrochen, nur aufgesprungen, der Druck, den sie vom Falle erhalten, kaum bemerkbar. Sie ließ sich so gut wie vorher schließen und öffnen. Nur der Tabak lag zerstreut und wurde von Lenchen unter Thränen zusammengewischt.

Der Onkel bereute seine Heftigkeit und schämte sich seines Jähzornes, der mit ihm durchgegangen war. Er sprach begütigend, entschuldigend, er streichelte sogar seiner Nichte die Wange. Aber mit der Sympathie für ihn, wenn je eine bei Lenchen vorhanden gewesen, hatte es ein Ende. Wie ein junges Reh, das bis jetzt furchtlos im Walde spielte, durch einen Schuß in seiner Nähe plötzlich erstarrt, dann zittert, und schließlich von

Angst gescheucht, sich in einem Zufluchtsorte birgt, so war es der Jungfrau, welche seither sicher und getrost sich im Hausrevier bewegte, zu Mut. Als zu guter Letzt am Abend der Bote auch noch den langersehnten Brief brachte und dieser die Ahnung Lenchens nicht Lügen strafte, sondern meldete, daß Frida krank, sehr krank und daß wenig Hoffnung auf Genesung sei, da lief die von Schrecken, Angst und Sorgen den ganzen Tag Gequälte hinauf in ihr Zimmer, schloß die Thüre hinter sich zu und sank unter einem Thränenstrom vor ihrem Lager zusammen.

Ach, wie bricht über ein liebes Menschenkind bisweilen von allen Seiten das Leid herein! Und wenn Du nach dem Warum? fragst, so können Dir nur die Engel im Himmel das Rätsel deuten, weil sie allezeit Gottes Angesicht und neben dem dreimal Heiligen ein schuldloses Opferlamm schauen. Um anderen den Weg zum Himmel zu bereiten, litt einst dieses Lamm. Es giebt auch noch heute bisweilen in großen Familien ein Glied, welches diesen Liebedienst zu verrichten hat.

Das schöne Obst prangte schon längst nicht mehr in des Onkels Garten. Auch in Lenchens Heimat hing kein Apfel mehr am Baum. Die Novemberstürme hatten aufgehört, über die Fluren zu sausen und an den Mauern der alten Häuser zu rütteln. Der Winter mit seinen Eiszapfen an den Brunnen und Dächern und seinen Blumen an den Fensterscheiben war eingezogen; und weiße Flocken wirbelten in der Luft durcheinander und legten sich auf dem Boden friedlich neben und übereinander. Auch auf dem Grab der kleinen Frieda lag Schnee.

Neben der Mauer des Friedhofes, der auf einem leise ansteigenden Hügel angelegt war, befand sich ein gerader, ziemlich breiter Weg. Im Winter diente derselbe den Kindern des Dorfes als willkommene Schlittenbahn. Kaum waren des Nachmittags die Schulsunden beendet, so strömte alles, Knaben und Mädchen, mit ihren Handschlitten hinaus, zog den Hügel hinauf, rutschte herab, zog von neuem hinauf und rutschte von neuem hinab. So ging das muntere Treiben fort, bis die Nacht hereinbrach und die Betglocke das junge Volk wieder heim ins Dorf hinter die Tische, Bücher, Schriften und Schreibtafeln rief.

Still ging es auf der Schlittenbahn nicht zu, sondern man hörte beständig ein fröhliches Hallo, mitunter, wenn ein Schlitten umfiel oder mit einem anderen hart zusammenstieß, auch ein Schelten und Heulen. Besonders passend war ein so lautes Lärmen in allernächster Nähe des Gottesackers, der ein Bild der Stille und des Friedens ist, nicht; und der Herr Pfarrer hatte seine Christenlehrepflichten schon wiederholt auf das Ungereimte der Sache aufmerksam gemacht. Aber der Herr Bürgermeister verbot seinen eigenen Kindern den Platz nicht und zwar aus dem einfachen Grund, weil es keinen anderen geeigneten gab, und die Eltern und Großeltern schon ihre Jugend im Winter dort vertummelt hatten.

Im Anfang des Winters fehlten einige Kinder auf dem Platze. Es waren

des Hansbauern Knaben und Mädchen. Sie hatten ihre kleine Schwester erst vor kurzem zum Grabe geleitet, und es widerstrebte ihnen, so laut zu sein und ihren Liebling vielleicht im Schlafe zu stören. Aber Kinder sind Kinder. Nach und nach schlossen sie sich doch ihren Kameraden an, und war es einmal geschehen, so setzte man sich über den vorhin noch hindernden Gedanken hinweg. Nur Franz hinter dem man es am wenigsten vermutet hätte, konnte es nicht thun. War es eine unheimliche Geisterfurcht, war es eine besondere Liebe für das liebe Kind — er konnte nicht. Doch wußte er sich für diese Entbehrung zu entschädigen. Er kam auf den Gedanken, den Sultan vor einen kleinen Holzschlitten zu spannen, den er sich vom Nachbar, dem armen Strumpfweber, lieh. Bei Lenchens Pathin, der Schuhmachersfrau, erbettelte er sich einige Lederabfälle und stach sie zu einem Halfter zusammen.

Der Sultan zeigte sich von diesem Geschirr und Geschäft nicht besonders erbaut, verdankte aber dem Franz schon lange manchen guten Brocken, nicht bloß Knochen und Wurstzipfel, sondern auch einen delikaten Lederbissen. Der Klappe am Butterfaß, die nicht genau schloß, half man mit einem alten Leinwandlappen nach. War nun die Butter fertig, so brachte Franz den von Rahm getränkten Lappen dem Hund; und wenn der Sultan diesen Lappen nur von weitem erblickte, sprang er freudig in die Höhe, um ihn schließlich mit heißer Gier zu verschlingen.

Es währte deshalb auch nicht lange, so kutscherte Franz mit seinem gelehrigen Tiere im Trab und Galopp durch die Straßen des Dorfes und wohl auch einmal den Hügel hinauf, zu welchem die Andern ihre Schlitten ziehen mußten. Der Sultan aber wadelte beim Einspannen und Ausspannen, besonders am Samstag, wenn auf den Sonntag frische Butter gemacht wurde.

Doch nicht bloß in Lenchens Heimat, auch in Amerika, in Maryland, in der Stadt Baltimore und ihrer Umgebung lag in jenem Winter reichlicher Schnee und auch Lenchen fuhr Schlitten. Sie fuhr aber nicht in einem Handschlitten wie ihre jüngeren Schwestern, auch nicht in einem Hundeschlitten, wie ihr erfindereischer Bruder Franz, sondern zwei prächtig geschirrte Rosse zogen das Gefährt. Die Fahrt ging auch nicht auf einer kleinen Strecke, durch die Gassen eines Dorfes; nein, auf einer wohlgebahnten, drei Stunden langen Straße flogen die Pferde dahin.

Der Onkel war nach dem Tode seiner Frau in den letzten Jahren gewohnt, sich die langen Winterabende bisweilen durch eine Fahrt in die benachbarte Großstadt zu verkürzen. Er besuchte in Baltimore das Theater, vornehmlich die Oper, doch auch nicht minder gern ein Lustspiel. Seiner Nichte blieb dieses Vergnügen bis jetzt so gut als unbekannt. Zwar kam auch einmal in ihr Dorf eine Truppe und schlug ihre Bühne im Saale des Gasthauses zur Krone auf. „Theater! Theater!“ Dieses Wort elektrifizierte damals wie ein Zauberstab die Kinderwelt. Das war denn doch noch etwas ganz anderes, als wenn ein Kameel- oder Bärenreiber mit einigen kleinen Affen und

einer dressierten Ziege unter dem Schlage der großen Trommel durch das Dorf zog oder ein Seiltänzer sein Seil von der Dachlücke des Rathhauses bis zum Giebel des Bürgermeisters spannte! Das gab eine andere Spannung, wenn man im nächtlichen Dunkel an der Hand der Mutter nach dem Lokale wanderte, die helle Treppe hinaufstieg und dann in dem düsteren Saale vor dem geheimnisvollen Vorhang saß. Bisweilen hörte man hinter der Leinwand einen Laut, sah ein Licht durch die schadhafte Naht schimmern, erblickte gar durch die Seitenspalte etwas von einem Kostüme. Und endlich klingelte es und der Vorhang wird ausgezogen. Da steht in silberner Rüstung ein Ritter; dort sitzt in Samt und Seide eine Gräfin oder gar eine Königin. Man staunt mit verhaltenem Atem. Bald kalt, bald warm läuft es einem über den Rücken und mit einer ungetheilten Aufmerksamkeit folgt man dem Stücke bis zum Ende. (Fortf. folgt.)

## Foulard-Seiden-Robe Mk. 13. 80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. und k. Hof.) Zürich.

### Es weiss Jedermann, dass

eine kluge Frau nie verschwenderisch ist, daß eine kluge Frau aber auch nie den Pfennig scheut, den sie für eine anerkannt gute Ware mehr zahlen muß, als für eine minderwerthige, für eine schlechte. Eine kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als **Doering's** berühmte **Guten-Seife**, weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was die Seifenbranche bietet und daß sie trotzdem billig einkauft. **Doering's Guten-Seife** sei Jedermanns Toiletteseife! Preis überall 40 Pfg.



Nichts ist schön, was nicht zugleich auch gesund ist, die schönsten Gesichtszüge erhalten erst dann ihren Reiz, wenn deren Grundlage eine gesunde Haut ist. Dies zu erreichen bedarf es keiner der vielen sog. Schönheitsmittel, welche oftmals mehr schaden als nützen, sondern einer naturgemäßen, vernünftigen Hautpflege unter Anwendung einer vollständig reinen, reizlosen Toiletteseife, wie es die ärztlich so warm empfohlene Patent-Myrtholin-Seife ist; durch deren fortgesetzten Gebrauch wird hauptsächlich in Folge ihres Myrtholin-Gehalts die Thätigkeit der Haut günstig beeinflusst und hierdurch ein schöner, reiner Teint erzielt. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Meiner verehrten Kundschaft und Abnehmern zur gefälligen Nachricht, daß nächster Tage prima englische u. belgische

# Antracit-Kohlen

eintreffen, worauf noch gefällige Bestellungen entgegen genommen werden können.

Achtungsvoll

**Fr. Kloss.**

## Handschuhe

in Glacé, Seide und Stoff,

Boas, Schleifen, Gürtel, seidene Taschentücher etc. etc.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**Hugo Baruch, Hauptstr. 90.**



## Huggiama

nährt, kräftigt, ist leicht verdaulich, billig, von angenehmem Cacaogeschmack.

Preis Mk. 1.60 und 2.50.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

## Gänzlicher Ausverkauf

in farbigen Kinder-, Mädchen- und Damenschürzen mit und ohne Träger bei

**G. Riezinger.**

Stadt Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Montag den 20. August 1900 nachmittags 5 1/2 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathause, das Brechen, Beiführen, Ritzen u. Zerleinern von 53 Kbm. harter Sandsteine auf das obere u. untere Regeltalsträßle im Stadtwald Regeltal, in öffentlichem Abstreich verankündigt.

Ferner kommen noch zum Verkauf:

33 Kbm. Sand in der alten Steige, Leonhardtswaldsträßle, Rennbachweg und Reicherts Klinge.

Stadtpflege.

### Verloren!

in den Anlagen ein schwarzseidener Damenschirm mit Nickelgriff.

Abzugeben gegen Belohnung auf Compt. ds. Bl.

### Backsteinkäse.

— Versende noch fortwährend gelbfarbige 1/4 reise das Pfd. zu 32 Pfg. Abnahme von 10 Pfd. gegen Nachnahme Käseerei Rothfeld D. A. Nagold.

Hohenloh'sche Haferflocken  
Knorrs Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen

„ Reismehl etc.

empfiehlt **G. Lindenberger.**

### Neuheiten

in Buckskin-, Cheviots-  
Kammgarn-Stoffen

empfiehlt billigst.

Ältere Stoffe habe im

Ausverkauf.

**G. Riezinger.**

# Mächtigster Brunnen Deutschlands mit Kur- und Tafel-Wasser I. Ranges

sucht für Wildbad und Umgebung  
leistungsfähige Vertreter.

Gesl. Offerten erbeten unter **S. J. 3259** an Rudolf Mosse in Stuttgart.



— Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen. —

## Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

**Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.**

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

**Christof Treiber in Wildbad.**

**Cigarren, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabak** empfiehlt **D. Treiber, König-Str.**

### — Ulm a. Donau. —

Vom 15. bis 23. September 1900 in sämtlichen Räumen  
des Saalbaus

## Allgemeine Ausstellung für Kochkunst Hôtel- u. Wirtschaftswesen u. verwandte Gewerbe

umfassend: **Kochkunst, Konditorei, Bäckerei, Metzgerei, Delikatessen, Getränke** jeder Art etc., sowie in allen **Ausstattungsgegenständen der Wirtsbranche**, unter d. **Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeister Wagner in Ulm.** — **Anmeldungen** sind bis spätestens **10. August d. Js.** an die **Ausstellungs-Kommission** (Saalbau Ulm) einzureichen, welche auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist.



Depot bei Herrn **Christoph Treiber**, ferner in der **Hofapotheke** von **Dr. Metzger** zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Wildbrett** in Wildbad.

## 4 Dachshunde

(2 Rüden, 2 Hündinnen)  
schwarz mit gelb, 1/4-jährig hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Mädchen gesucht

Ein ordentliches Mädchen in ein besseres Privathaus ins württ. Oberland gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Eine tüchtige

## Köchin

bei gutem Lohn und guter Behandlung per 15. Septbr. gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## „Shampooing-Bai-Rum“

Bergmann & Co., Radebeul-Presden“  
bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen u. Splatten und Grauerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. M. 1.25 u. 2.— bei:

Friseur **C. Drebingen.**

Den geehrten Hausfrauen

empfiehlt die

**Holländische Kaffeebrennerei**

**H. Disqué & Co. Mannheim**

ihre so beliebte Marke

## Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter

## Bohnen-Kaffee

in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.  
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Manilla	1.20
f. Java	1.40
f. Westindisch	1.60
f. Renado	1.70
f. Bourbon	1.80
ff. Mocca	2.—

Durch eigene, besondere Brennmart und sachverständige Mischungen:

**Kräftiger, feiner Geschmack.**

**Große Ersparnis.**

Ferner: **Naturrellgebrannte Kaffees** in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei **Carl Wilh. Bott.**

Feinsten

## Blüthen-Honig

empfiehlt

**G. Riexinger.**

## Rgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat **Peter Liebig.**  
Mittwoch, den 15. August 1900.

## Liebesei.

Schauspiel in 3 Akten von **A. Schnitzler.**

Donnerstag, den 16. August 1900:

**Keine Vorstellung.**

Freitag, den 17. August 1900.

## Francillon

Schauspiel in 3 Akten von **Alex. Dumas** (Sohn). Uebersetzt von **Paul Lindau.**

